

Am Karolinska Institut: Theresa Rohrmoser auf den Spuren von Nobel

Die Medizintechnik-Studentin lebte und arbeitete fünf Monate in Schweden

LINZ. Alle Jahre wieder, wenn das gespannte Kribbeln in der Welt der Spitzenforschung und damit das Rätseln über die künftigen Nobelpreisträger beginnt, steht das Karolinska Institut in Stockholm im Brennpunkt des Interesses. Der Stifter des gleichnamigen Preises, Alfred Nobel, hat nämlich testamentarisch verfügt, diese Institution möge jeweils die Auszeichnungen im Fach Medizin zuerkennen. Um einen Nobelpreis ging es für Medizintechnik-Studentin Theresa Rohrmoser von der FH Oberösterreich in Linz nicht. Jedenfalls noch nicht, meint man an der Fachhochschule mit Augenzwinkern.

Aber auch für das im FH-Studium obligatorische Berufspraktikum ist Schwedens medizinische Vorzeigeland eine erstklassige Adresse. „Das Berufspraktikum im Ausland zu absolvieren, war schon immer ein großer Wunsch von mir“, sagt Rohrmoser. „Einfach, um ein anderes Land kennenzulernen, und das nicht nur im Urlaub, sondern über einen längeren Zeitraum.“ Auch die Möglichkeit



„Die Möglichkeit zu bekommen, am Karolinska Institut zu forschen, das schoss schon über meine Vorstellungen hinaus.“

Theresa Rohrmoser,
Medizintechnik-Studentin

zu bekommen, am Karolinska Institut, einer der renommiertesten medizinischen Universitäten Europas, zu forschen, „das schoss schon über meine Vorstellungen hinaus.“

Bis Ende Jänner verbrachte die Medizintechnik-Studentin im fünften Bachelorsemester ein knappes halbes Jahr in Stockholm.



Rohrmoser durfte am weltbekannten Karolinska-Institut forschen, das „schoss über meine Vorstellungen hinaus“. (privat)



Neben der Forschung blieb auch Zeit für einige Wochenendtrips.

Anfang August konnte sie noch den Spätsommer in Skandinavien mit „unzähligen wunderschönen Sonnenuntergängen“ und kurz vor Weihnachten die mit etwa fünf Sonnenstunden kürzesten Tage im Norden miterleben. Die wunderschöne Weihnachtsbeleuchtung in der schwedischen Hauptstadt machte für sie die dunkle

Zeit auch leichter verkraftbar und „fast magisch“.

„Mit Sicherheit länger zehren“

Ihrer Arbeit ging sie am SciLifeLab (Science for Life Laboratory), einem der größten molekularbiologischen Forschungslabors in Europa, im Bereich der Biophysik nach. Das Praktikum dort habe es Rohr-

moser ermöglicht, in einem internationalen Team zu arbeiten und ebenso einen Einblick in die internationale Welt der Forschung zu bekommen.

„Ein besonderes Highlight für mich war, dass ich in der Zeit der Nobelpreiswoche am Ort des Geschehens war und mich somit viel intensiver mit dieser Preisverleihung beschäftigen konnte. Die Möglichkeit, Vorträge von Nobelpreisgewinnern zu hören, hat man nicht oft“, resümiert die angehende Medizintechnikerin. Von diesem Auslandsaufenthalt werde sie „mit Sicherheit länger zehren“, da man sehr viel fürs Leben mitnehmen könne, viele interessante und wunderbare Menschen kennenlerne, viel über das Land und seine Traditionen und auch viel über sich selbst lerne. Darüber hinaus fand die Studentin Zeit für Wochenendtrips in die skandinavischen Hauptstädte Oslo und Kopenhagen und einen Kajaktrip in den Schärengärten – der Inselwelt um Schweden.